

Konsultation 1, 26.05.2005 – Handzettel

Diese Notizen dienen lediglich der Vorbereitung der Veranstaltung und sind daher nicht entsprechend aufbereitet! Sie werden lediglich auf Wunsch als Ergänzung zur Verfügung gestellt.

- Bedeutung einer wissenschaftlichen Arbeit in Abgrenzung zu „herkömmlichen“ schriftlichen Arbeiten – Unterschiede in Formulierung und Aufbau
- zwei Methoden zur Erstellung
 - die „klassische“: von Anfang bis Ende durchschreiben, zweckmäßigerweise beginnend mit einem Arbeitstitel (in unserem Fall vorgegeben) und einem Inhaltsverzeichnis, welches mit Meilensteinen versehen wird, um eine terminliche Grobplanung zu haben (Pufferzeiten nicht vergessen), eine Ausnahme kann das einleitende Kapitel darstellen
 - die „kreative“ („schmerzhafte“): Fragmente werden erstellt und zu einzelnen (Unter-)kapiteln zusammengefügt, zwar ist eine fachliche Orientierung gegeben, jedoch kein Inhaltsverzeichnis, bzw. keine strukturelle Gliederung, Schwierigkeiten auch bei der Definition von Meilensteinen, empfehlenswert: eine thematische Grobgliederung, an Hand derer prozentuale Anteile festgelegt werden können, die zu einem bestimmten Zeitpunkt fertig gestellt sein sollten, notfalls Vorgehen nach Seitenzahl
- Formatvorlage verbindlich, enthält ebenfalls alle folgenden Hinweise
- Rechtschreibung sehr wichtig
- genereller Aufbau: einleitender Abschnitt (anderer Name, nicht Motivation!? – bei größeren Arbeiten: Motivation für die Arbeit, Zielstellung, Untersuchungsmethodik, ggf. Abgrenzung von anderen Arbeiten), Haupttext, abschließender Abschnitt
- Vorsicht mit unseriösen (inoffiziellen) Internetquellen, z.B. Foren oder private Homepages; Firmenhomepages o.ä. neigen zu einseitiger Betrachtungsweise
- -> objektive Herangehensweise an eine Aufgabenstellung: nicht alles glauben, was in Büchern geschrieben steht (verschiedene Ansichten der Autoren, Irrtümer, Fehler...), immer beide Seiten der Medaille betrachten, Überprüfung auf Stichhaltigkeit von Aussagen
- direkt oder indirekt aus anderen Arbeiten übernommene Gedanken sind als solche kenntlich zu machen – alles andere ist eines der schwersten wissenschaftlichen Vergehen, der Plagiatismus
- Fremdwörter, Fachausdrücke und Abkürzungen sind sparsam einzusetzen und bei ihrer erstmaligen Verwendung (und nur dann!) zu erläutern; Schlagwörter, umgangssprachliche Wendungen und Phrasen (z. B. ‚natürlich‘, ‚selbstverständlich‘, ‚übrigens‘, ‚nun‘, ‚fast‘, ‚gewissermaßen‘, ‚mehr denn je‘) sind zu vermeiden; wertende Adjektive, wie ‚hoch‘, ‚niedrig‘, ‚stark‘, ‚angemessen‘, ‚sinnvoll‘, ‚geeignet‘, erfordern die Offenlegung des Wertmaßstabes, der angibt, bei Vorliegen welcher Bedingungen das Adjektiv verwendet wird; normative Aussagen, z. B. ‚die Methode XYZ sollte eingesetzt werden‘, sind zu begründen; kein ‚ich‘, ‚wir‘ oder ‚man‘!
- bis 31.07.2005 darf alternativ zur neuen auch noch die alte Rechtschreibung verwendet werden (falls sie noch jemand beherrscht), eine Kombination aus alt und neu ist nicht zulässig
- Verhältnis Anhang – Arbeit beachten – auf 10 Seiten Arbeit sollten maximal 1 – 2 Seiten Anhang entfallen, es geht auch ganz ohne, ebenfalls sind Fußnoten sparsam einzusetzen
- Abschlusserklärung nicht vergessen, Unterschrift und Änderung im Text (im Original steht ‚Diplomarbeit‘)